Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Wicke, B. / A.B.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

beiters. Doch darüber solle man sich in engstem Vertrauensverhältnis innerbetrieblich einigen, da staatliche Vorschriften nur die Verselbständigung der Sozialpartner behinderten. — Den mittleren Betrieb vertrat B. Siegfried von der «Siegfried AG», Zofingen. Dort stehe Mitbestimmung seit siebzig Jahren als guter Vorsatz auf dem Papier, mangels Bereitschaft von Seiten der Geschäftsleitung sei sie jedoch bisher wenig realisiert worden. Heute habe sich die Grundeinstellung zum Problem verändert, und damit hätten sich auch das Interesse und die Motivation von Seiten des Arbeitnehmers vergrößert. Unabdingbare Voraussetzung zum Funktionieren der Mitbestimmung sei die gegenseitige Information. — P. Grob von der Personalstabsabteilung «BBC», Baden, stellte das ausgearbeitete Mitbestimmungsmodell seiner Firma vor. Hier sei die zur Entscheidung nötige Schulung des Arbeiter-Vertreters von Anfang an miteingeplant.

Damit war das während dieser Tagung viel diskutierte Problem der Schulung zur Mitbestimmung angeschnitten. Ohne die nötige Sach- und «Sprach»-Kenntnis und das damit verbundene Selbstvertrauen resigniert der Arbeitnehmer und zieht sich mit seinen Problemen auf sich selbst zurück. Doch sind diese Ruhe und «Zufriedenheit» trügerisch und explosiv. Auf beiden Seiten müssen Gesprächsbereitschaft und Kooperationsfähigkeit geschult werden, da sie immer wieder durch mangelndes Vertrauen behindert werden. Der Arbeitnehmer ist der «chronisch Abhängige», der in jeder Maßnahme von oben einen Haken sieht und dem es oft an Bereitschaft mangelt, Verantwortung zu übernehmen. Der Arbeitgeber ist der «chronisch Mächtige», der nur mühsam bereit ist, Verantwortung und Macht teilweise zu delegieren. Es bestehen auf beiden Seiten unterschwellige Aengste, die nur abgebaut werden können durch den Mut, neue Schritte miteinander zu wagen, Vertrauen zu investieren und das Ziel im Auge zu behalten: jeden Menschen an der Gestaltung seiner Welt teilnehmen zu lassen. EPD, 15. Dez. 1976

Hinweise auf Bücher

HELMUT GOLLWITZER: **Forderungen der Umkehr. Beiträge zur Theologie der Gesellschaft.** Chr. Kaiser Verlag, München, 1976. DM 22.50

Unter den drei Hauptüberschriften I. Christliche Beteiligung am öffentlichen Leben; II. Krieg, Gewalt und Frieden; III. Theologie in der Klassengesellschaft, gibt Gollwitzer eine Zusammenstellung von schriftlichen Niederschlägen seiner Arbeit seit 1965. Er sieht sich dazu ganz besonders veranlaßt, weil mit Radikalenerlaß und Berufsverbot eine Reaktion gegen den Aufstand der Jungen eingetreten ist, die zusammen mit den staatlichen Einsparungen diese Generation fügsam gemacht hat. «In solcher Situation dürfte es angebracht sein, zu sammeln, was in den stürmischen Jahren gesagt worden ist, damit es — vielleicht — in der Zeit des Gegendruckes weiterwirken kann.» Die For-

derungen der Umkehr ergeben sich für Gollwitzer aus der Zusammenschau von Reich Gottes-Verheißung und (auch marxistischer) Gesellschaftsanalyse. In Leitsätzen zur christlichen Beteiligung am politischen Leben, in Thesen über «Die Revolution des Reiches Gottes und die Gesellschaft will Gollwitzer zur Verantwortung für die Gemeinschaft anleiten und die Weltverantwortung der Kirche in einem revolutionären Zeitalter darlegen. Eine Analyse der «Theologie der Revolution». der Verantwortung der Kirche für die Demokratisierung, auch für die Probleme der Dritten Welt, stellt ihn vor die Frage, ob dies «Politisierung der Kirche» bedeute. Thesen zu «Der Wille Gottes und die gesellschaftliche Wirklichkeit» und eine gründliche Auseinandersetzung mit Luthers Ethik beschließen dieses erste Gesamtkapitel.

Der Krieg der Menschen, Thesen zu einer Anthropologie des Friedens und Auseinandersetzungen mit dem Problem der Gewalt in der christlichen Ethik bilden den Inhalt des II. Kapitels.

Mit dem umfassenden Kapitel «Theologie in der Klassengesellschaft» nähern wir uns den heute wieder im Zentrum stehenden Fragen, die vor verschiedenen Gremien immer wieder auftauchen, wie etwa «Muß ein Christ Sozialist sein?». Als Ueberleitung dazu können wir aus den vorausgehenden «Thesen im Blick auf das Urchristentum» folgende Feststellung betrachten: «Geht es im Sozialismus um die annäherungsweise Verwirklichung einer freien, brüderlichen, herrschaftslosen und solidarischen Gesellschaft, um Ueberwindung der aus dem Mangel resultierenden unsolidarischen Privilegiengesellschaft, dann ergibt sich am Muster der Urchristenheit: Evangelium impliziert die Tendenz auf Sozialismus hin, den Bruch mit der Klassengesellschaft, Gegensatz zur feudalen und zur bürgerlich-kapitalistischen Lebensweise. Das bedeutet für die durch das Evangelium gesammelte Gruppe, die Gemeinde und jeden einzelnen Christen die Forderung, in jeder gegebenen Zeit zu prüfen, wieweit die Ueberwindung der Klassengesellschaft heute möglich und dringlich ist, was dazu getan werden kann und muß und mit welchen anderswoher kommenden gesellschaftlichen und politischen Gruppen für dieses Ziel zusammengearbeitet werden muß.»

Im Interview «Klassenkampf ist keine Illusion», das 1974 in den «Lutherischen Monatsheften» erschien, antwortet Gollwitzer auf die Frage, was in einem christlich geprägten Marxismus Nächstenliebe im politischen oder wirtschaftlichen Sinn bedeute: «Zurücksetzung der partikularen Interessen hinter die gemeinschaftlichen, die universalen. Fängt man mit diesem Schlagwort mal an zu denken, dann sieht man, daß die menschliche Gesellschaft eine Gesellschaft von Klassenkämpfen ist, das heißt von Kämpfen partikularer Interessen gegeneinander, bei denen sich die mit stärkeren Machtmitteln ausgerüsteten partikularen Interessen durchsetzen.»

In «Hic et nunc» setzt sich Gollwitzer mit der Klassengesellschaft, mit der theologischen Position und politischen Entscheidung, mit der akademischen Theologie als «Theologie von oben» und der Hochschulreform auseinander. Mitbestimmung und interdisziplinäre Möglichkeiten scheinen ihm besonders wichtig. «D a ß Glaube und Politik zusammengehören, wird täglich erfahren, w i e sie zusammengehören, muß für immer neue Situationen gemeinsam erfragt werden.» Dazu weist das vorliegende Studienbuch den Weg und regt zu mutigem Handeln in Kirche u n d Gesellschaft an. B. Wicke

Soziale Verteidigung. Verlag Schweizerischer Friedensrat, Nr. 5 seiner Schriftenreihe. Vertrieb: Buch 2000, Postfach, 8910 Affoltern a/Albis, Tel. 01 - 99 85 85.

Wir freuen uns, daß diese bedeutsame Veröffentlichung gelungen ist und empfehlen deren größtmögliche Verbreitung. In einer Schweiz, die auf der ihr

gemäßen und notwendigen Höhe ihrer geistigen und politischen Lage stünde, müßte eine solche Veröffentlichung amtlich als Diskussionsgrundlage anerkannt und gefördert werden. Daß dem nicht so ist, zeigt uns die Behandlung der Friedensforschung in den Räten und im Bundesrat, die wie der Beitritt zur UNO unmutig oder verlegen oder selbstgerecht zur Seite geschoben werden. Das vorliegende Buch vermittelt u. a. auch einen Teil der in vielen Ländern intensiv und oft mit selbstverständlicher staatlicher Unterstützung betriebenen Friedensforschungsarbeit.

Es ist eine Art Leitfaden, ein kleines Handbuch, das sich auf die Herausarbeitung der «Sozialen Verteidigung» auf allen Lebensgebieten konzentriert. Das ganze Buch versteht sich als «eine gewaltfreie Alternative zur militärischen Verteidigung der Schweiz». Die zwölf Mitarbeiter dieser Gruppenarbeit zeigen, daß eine gemeinsame gedankliche Verarbeitung einer Sache höchst fruchtbar sein kann. Aus unseren Kreisen war unser Freund Willi Kobe an der Arbeit beteiligt. Er hat auch die Kontaktadresse für Gespräche mit den Verfassern übernommen. Da es sich bei dem Buch um eine konzentrierte Zusammenfassung handelt, ist es bei dem zur Verfügung stehenden Raum nur annähernd möglich, eine inhaltlich genügende Darstellung zu geben.

Nach einer Einleitung, die die zu behandelnden Probleme des Buches umreißt, folgt ein Kapitel über die **«Sicherheitspolitik heute».** In ihm wird die Fragwürdigkeit und das Scheitern dieser Politik nicht nur für die «Kleinen», sondern auch für die Großmächte und die sog. Supermächte aufgezeigt. Sicherheitspolitik ist, so wie sie propagiert wird, ein Opiat, mit dem die Völker betrogen werden. Man denke nur an den Terror und die kriegerische Gewalt, die sich seit dem letzten Weltkrieg über den Erdball ergossen haben!

Das nächste Kapitel behandelt **«Praxis und Theorie der Sozialen Verteidigung».** Hier werden einige bekannte Fälle gewaltfreien Widerstandes behandelt: Kapp-Putsch, Norwegen 1940, CSSR 1968 und Kaiseraugst. Sodann enthält dieses Kapitel vor allem das Konzept der Sozialen Verteidigung. Das vierte Kapitel bespricht **«Einschränkungen und Ansätze»** der verschiedensten Art, also Hemmungen und Verstrickungen einerseits und positive Ansätze, zu denen die Neutralitätspolitik schwerlich gehört. Das Verhältnis zur EG, zur NATO, zur UNO, Fragen des Völkerrechts, der Neutralität und der Neutralitätspolitik werden dargestellt und diskutiert. Abschließend wird die Situation in den verschiedensten Institutionen und Gruppen geprüft. Das fünfte Kapitel handelt von den **«Uebergangsstrategien».** Zentral ist die **«Umrüstung auf Soziale Verteidigung».** Drei maßgebliche Umrüstungsmodelle werden vorgestellt. Weiter geht es um die Friedenserziehung in den verschiedensten Bereichen und Gruppierungen (z. B. Familie, Schule usw.) und schließlich um die «Ueberwindung der militärischen Verteidigung» und die «Soziale Verteidigung als vollwertige Alternative»

Hier bleibt für den Schreibenden ein Problem: das der **Abrüstung.** Die Abrüstungsforderung, hineingetragen ins Volk und schließlich von den Völkern selbst getragen (was nicht so unmöglich ist!), wäre ein gewaltiger Stoß gegen den Militär- und Kriegsmoloch und gleichzeitig einer der stärksten sozialen Antriebe. Die Völkerwelt, vor allem die sog. «unterentwickelte», erträgt das nicht mehr lange, ohne daß noch mehr Dämonen und Nachäffungen in ihr geweckt werden. **Ohne die Abrüstungsforderung geht m. E. der entscheidende Prozeß des Umdenkens nicht radikal genug an die geistige und seelische Substanz der Menschen und Völker.**

Abschließend vermittelt das Buch einen Ausblick und einen Anhang. Im Anhang finden sich Literatur, Stichwörter zu den einzelnen Kapiteln und ein Stichwörter- und Adressenverzeichnis (der beteiligten Organisationen).

Der Menschen- und Völkerfriede ist das große und entscheidende Alternativthema auf die wachsende Katastrophe unserer Welt und muß eine ausschlaggebende Kraft in der politischen, geistigen und sozialen Befreiung der Völker werden. A. B.